

schlossen, so daß der ganze Conduct die Länge der Büchsenstraße einnahm. Am Benedikt'schen Hause in der Königsstraße war die Musik der Garde aufgestellt, und am Eingange in den Friedhof die Kühner'sche Kapelle. Am Grabe sang der Chor und spielte die Kapelle des Hof-Theaters. Die von Herrn Kirchenrath Maier gehaltene Grabrede soll dem Druck übergeben werden. Unter den Wagen bemerkte man die Equipagen der kaiserlich russischen und österreichischen Gesandtschaften, des Herrn v. Laubenheim, des Herrn Kriegsministers v. Miller, Exc. u. s. f. Die Theilnahme an dem Leichenbegängnisse war eine allgemeine, denn Jeder weiß, daß in Herrn Dr. Dreifus der Staat einen seiner besten Bürger, die Gemeinde ein höchst ehrenwerthes Mitglied und die Armen einen Vater verloren haben.

— Stuttgart, den 5. März. Heute ist ein Regierungsblatt erschienen, welches eine K. Verordnung, betreffend die Verhältnisse der katholischen Kirche enthält, wie solche bei den Conferenzen zu Karlsruhe unter den Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz festgestellt wurden. Darin sind namentlich die Grenzen zwischen den geistlichen und weltlichen Grenzen zu Gunsten der ersteren etwas erweitert, jedoch nirgends wo Rechte des Staats mit den Verhältnissen der Kirche zusammentreffen, die ersteren aufgegeben und den kirchlichen Behörden allein überlassen worden; indem in allen solchen Fällen das Oberaufsichtsrecht und das entscheidende Wort des Staats vorbehalten ist. Dagegen ist die Kirche auch nicht wirklich polizeilich bevormundet und jede unnötige Einmischung des Staats in kirchliche Dinge bei Seite gelassen.

— In Bezug auf den gegenwärtigen Genus von Wildpret enthält der gestrige St. Anz. folgendes: — Zu jetziger Jahreszeit, der sogenannten Kammels- und Sez-Zeit der Hasen, ist das Fleisch derselben krank und abgemagert, das der Rehe ist mit zolllangen Engerlingen, ähnlich denen der Schmeißfliegen, Maden, wahrhaft gespickt und es gehört eine ebenso große Unkenntnis, wo nicht Unverschämtheit, dazu, wenn Gastwirthe zu jetziger Zeit mit Reh- und Hasenbraten auf ihren Speisearten prunken, als andererseits ein sehr verdorbener Geschmack derjenigen, welche solches franke Fleisch ohne Ekel genießen können. Der Zweck des Verbotes, solche Thiere zur Sez-Zeit auf den Markt zu bringen, wird aber bei aller Strenge nicht erreicht werden, wenn man nicht auch den Gastwirthen den Verkauf derselben bei Strafe verbietet, denn die Händler werden damit künftig statt auf den Markt, direkt den Wirthen zulaufen. Es müssen also, wenn dem Unfuge gesteuert werden soll, Käufer wie Verkäufer bestraft werden, wie dieses in andern Staaten der Fall ist.

— Stuttgart, 5. März. Zu den größeren Schlittenpartien, die diesen Winter ausgeführt wurden, gehört auch die gestern ausgeführte der Stadtreiter. Sie gieng von Paul Weiß ab nach Wangen. An der Spitze des Juges Vorreiter und die Musik des zweiten Reiter-Regiments. In Wangen selbst fand unter größter Heiterkeit Tanzunterhaltung statt.

Die Cavalcade kehrte jedoch bald wieder nach Hause zurück. — Eine andere Schlittenpartie wurde Abends 10 Uhr von der Dienerschaft einer größeren Anzahl hiesiger Herrschaften ausgeführt und gieng nach Cannstatt in die Kanne. Sie lebten dort herrlich und in Freuden; und ließen sich, was gut und theuer, besser schmecken, als ihre Herrschaften vielleicht selbst gethan hätten. Als es aber an's zahlen kam, zogen sie es vor, mit Wirth, Kellner u. Knecht, Handel anzufangen und solche wacker durchzuprügeln. Es ist deshalb Klage erhoben worden und die Untersuchung eingeleitet.

— Stuttgart, 7. März. Unter den in der 178. Sitzung von der Kammer gefassten Beschlüssen sind hervorzuheben: 1) daß gegen junge Leute, welche nach dem 16., aber noch vor dem zurückgelegten 20. Jahre, ein mit Todesstrafe oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedrohtes Verbrechen begangen haben, statt dieser Strafe auf 15 bis 25jährige Zuchthausstrafe zu erkennen ist. 2) Zu einem Erkenntniß auf Todesstrafe wird erfordert, daß es von dem erkennenden Gerichte mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen worden sey. Geht nur Stimmenmehrheit auf Todesstrafe, so tritt an deren Stelle lebenslängliches Zuchthaus. (N. L.)

Mittwoch



Waldhorn.

Winnenden. Naturalienpreise v. 3. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	40	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	12	6	18	4	12
" Roggen . . .	9	36	9	4	8	48
" Gerste . . .	8	32	8	16	8	—
" Haber . . .	5	—	4	32	4	—
1 Eimri Weizen . . .	1	40	1	28	1	20
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	13	—	—	—	—
" Erbsen . . .	1	44	1	42	1	36
" Linsen . . .	1	40	1	32	1	30
" Wicken . . .	1	—	—	54	—	48
" Welschkorn . . .	1	36	1	32	1	30
" Ackerbohnen . . .	1	16	1	14	1	12

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 5. März 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	—	13	22	11	—
" Dinkel . . .	6	24	5	52	3	45
" Weizen . . .	10	54	9	58	8	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	12	7	53	7	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	15	3	53	3	—

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 20. Freitag den 11. März 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

D y p e n w e i l e r.
Liegenschafts-Verkauf.
Die in der Gantmasse des Martin Hiller, Küfers von hier, vorhandene und in No. 5, 7 und 9 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, kommt Dienstag den 29. März d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathszimmer dahier zum wiederholten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. Februar 1853.
Schultheißenamt.
Scharp f.

F o r n s b a c h.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Jakob Hörsch, Maurers dahier, kommt folgende Liegenschaft am
Donnerstag den 17. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathszimmer dahier zum öffentlichen Verkauf:
1 einstockiges Wohnhaus mit steinernem Stock und Keller,
1 zweibarnigten Scheuer, neu erbaut, mit steinernem Stock,
1 Backofen mit Hofraum,
2/3 Morg. 34 1/2 Rth. Gemüse- und Grasgarten,
4/8 Morg. 39 Rth. Acker,
2 1/8 Morg. 45 Rth. Wiesen,
1 1/8 Morg. 42 Rth. Waldungen.
Gemeinderath.

A l l m e r s b a c h, Oberamt Badnang.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Georg Kleinknecht,

Webers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
4 Rth. Krautland,
5/8 Morg. 13 Rth. Baumgut,
2 1/8 Morg. 44 Rth. Acker,
4/8 Morg. 3 Rth. Weinberg,
1 1/8 Morg. 32 Rth. Wiesen,
am Donnerstag den 31. März 1853
Nachmittags 1 Uhr
auf dem Rathshaus dahier zum Verkauf und Aufstreich gebracht.
Liebhaber wollen sich hiezu einfinden.
Schultheißenamt.

Cameralamt Badnang.
Uferbau - Accord.

Die Herstellung der Ufer an den herrschaftlichen Stiefwiesen dahier, wird nächsten Montag den 14. dieß Morgens 9 Uhr in der diesseitigen Kanzlei in zwei Abtheilungen veraccordirt.
Die Kosten sind für die eine Abtheilung auf 170 fl., für die andere auf 160 fl. veranschlagt.
Der Arbeit gewachsene Sachverständige werden zur Verhandlung eingeladen.
Den 10. März 1853.

G r o s s h ö c h b e r g, Gemeinde Spiegelberg.
A u f r u f.

Auf Anrufen der Ehefrau des Jakob Schoch von Groshöchberg, welcher schon seit 5 Monaten sich von Hause entfernt hat und dessen Aufenthaltsort hier unbekannt ist, ergeht hiemit an Schoch die Aufforderung, sich
binnen 45 Tagen
vor seiner Ortsobrigkeit zu stellen, um mit ihm

über die Veräußerung seines Besitzthums und Befriedigung seiner Gläubiger zu verhandeln, widrigenfalls für ihn ein Abwesenheitspfleger bestellt und mit demselben weiter verhandelt werden wird.

Spiegelberg, den 3. März 1853.
Gemeinderath.

Sechselberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Alt Georg Adam Münz von Hautspach, wird auf dem Rathszimmer in Sechselberg am Dienstag den 12. April d. J. früh 9 Uhr die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stodigen Wohnhaus und Scheuer, 12 1/2 Mrg. Acker, 5 Mrg. Wiesen und ca. 3 Mrg. Waide, angeschlagen zu 1521 fl., verkauft, wozu Kaufsüchhaber eingeladen werden.
Den 5. März 1853.

Schultheißenamt.

Steinbach.

Schafwaide = Verleihung.

Da der Pacht der hiesigen Schafwaide, welche von Ambrosi bis in die Ernte 160 Stück, und von der Ernte bis Ambrosi 400 Stück ernährt, bis Michaelis 1853 zu Ende geht, so wird solche auf weitere 3 Jahre, von Michaelis 1853/54, Donnerstag den 31. März Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus verlihen werden, wozu die Pachtlustigen, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 7. März 1853.

Gemeinderath.

Strümpfelbach, Oberamts Backnang.

Abstreichs = Verhandlung.

Auf Anordnen der Gemeinde-Collegien soll im Schulhaus dahier ein Gemeinderathszimmer eingerichtet werden, welches nach Beschluß vom 9. d. M. am Samstag den 19. März 1853 in der Schultheißenamts-Wohnung dahier zum Abstreich gebracht wird.

Nach dem Voranschlag betragen die Arbeiten:

Maurerarbeit	33 fl. 33 fr.
Zimmerarbeit	18 fl. 50 fr.
Schreinerarbeit	34 fl. 12 fr.
Schlosserarbeit	19 fl. 20 fr.
Glaserarbeit	8 fl. — fr.
Ingenieurokosten	21 fl. 48 fr.
Zusammen	135 fl. 43 fr.

Lustbezeugende werden eingeladen, sich an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr in der Schultheißenamtswohnung dahier einzufinden.
Den 10. März 1853.

Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Backnang. Meine Wiesen sind angekauft und zwar:

- 1) 4/8 Mrg. 19,2 Rth. im Seefeld, neben Jakob Kübler und Michael Pfizenmaier, das Viertel um 66 fl.
- 2) 5/8 Mrg. 23,7 Rth. im Affalterbach, neben Jakob Uebelmesser und Joh. Ergatter, das Viertel für 50 fl.

Der Ausschreib ist am nächsten Samstag den 12. März im Gasthaus zur Krone dahier Abends 4 Uhr.

penf. Oberamts-Arzt Dr. Weiß.

Geld-Gesuch. Gegen dreifache Gütersicherheit werden von einem solchen Bürger hiesigen Oberamtsbezirks 200 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt

die Redaktion.

Kielingshausen.

Früchten = Verkauf.



In der hiesigen Zehntscheuer werden nächsten Montag den 14. März Vormittags 10 Uhr nachstehende Früchten verkauft:

- Dinkel, dabei ein Theil unberegeten 190 Scheffel.
- Waizen 17
- Roggen 17
- Einforn 17

Zehnt-Verwaltung.

Backnang. [Kleiderbeiträge für arme Confirmanden.] Im vorigen Jahr hat sich die Armenkommission angelegen sein lassen, die freiwilligen Kleiderbeiträge für arme Confirmanden in Empfang zu nehmen, und nach gewissenhafter Erforschung und Erwägung der einzelnen Bedürfnisse zu vertheilen, und diese Einrichtung hat sich sowohl für die Geber als für die Empfänger als sehr zweckmäßig erprobt.

Auch für dieses Jahr haben wir wieder eine große Zahl armer Confirmanden, welche bereits anfangen, in einzelnen Häusern um Beiträge zu bitten, daher der Unterzeichnete an sämtliche Mitglieder unserer Kirchengemeinde in der Stadt und in den Filialien mit dem Gesuchen sich wendet, das was sie zu diesem Zweck beizutragen gesonnen sind, nicht den einzelnen Kindern oder ihren Eltern einzuhändigen, sondern einem der beiden Städtgeistlichen oder einem der Kirchenältesten zustellen zu wollen, worauf dann die Bedürfnisse der einzelnen Confirmanden genau erforscht und die erhaltenen Beiträge gewissenhaft vertheilt werden werden. Es wird um zahlreiche Beiträge in Geld oder Kleidungsstücken gebeten, wobei es jedem Geber freisteht, diejenigen Confirmanden, die er vorzugsweise bedacht wissen möchte, zu bezeichnen.

Den 23. Februar 1853.
K. Stadtpfarramt.
Möfer.

Blaubeurer Bleiche.

Ich habe die seit langen Jahren in bestem Ruf stehende hiesige Bleiche erworben und empfehle mich hiemit zum Bleichen sowohl von Leinen als Faden und Garn. Ich gebe dabei die Zusicherung, daß an dem bisher zur allgemeinen Zufriedenheit betriebenen System, besonders die gute Erhaltung der Waare betreffend, wesentlich nichts geändert, von dem hiesigen Bleich-Verfahren nur das für uns Taugliche angewendet wird und die Bleiche vorzugsweise Rasenbleiche bleibt. Dieses wird hauptsächlich durch die günstigen klimatischen Verhältnisse und die eigenthümliche Beschaffenheit des Wassers möglich.

Die Ablieferung geschieht je nach der Witterung in 3 — 4 Monaten.

Der Bleich- und Manger-Lohn von glatter flächener und händener Leinwand und von gemodelter Waare bis zu 6/4 breit würtb. mit Ausnahme von Damasservietten und Damass-Tafeltüchern ist 3 kr. pr. Elle, von Gespinnsten 20 kr. pr. Pfund, ohne alle weitere Unkosten. Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an die betreffenden Herren Faktoren zu wenden.

Blaubeuren im Februar 1853.

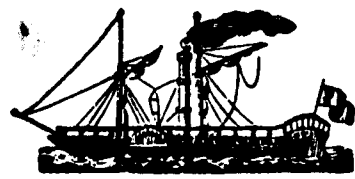
J. Buschuber.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich mich zur Annahme von Bleich-Gegenständen mit dem Bemerken, daß die Regierung den Bleichmeister, den sie zur Hebung unserer Bleich-Industrie aus Irland kommen ließ, der Blaubeurer Bleiche zur Leitung der Arbeiten für dieses Jahr überlassen hat, und deshalb auf ausgezeichnete Ausrüstung gerechnet werden darf.

Backnang, den 9. März 1853.

Albert Müller.

Bremen.

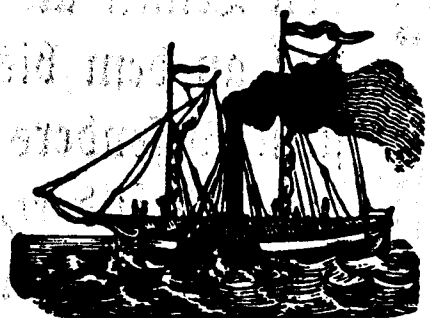


Ueber diesen deutschen Hafen, welcher für den Auswanderer hohe Sicherheit der Reise, regelmäßige Abfahrt am 1. und 15. eines jeden Monats nach allen Häfen von Nordamerika, bei freundlicher Behandlung mit größter Billigkeit vereinigt, nimmt fortdauernd Anmeldungen an und gibt jede Auskunft

der Bezirks-Agent
J. Springer in Badnang.

NB. Ich bemerke noch, daß es über Bremen dormalen circa fl. 20. billiger ist als über Havre, welchen Vortheil die Auswanderer wohl beachten mögen.

Sür Auswanderer!



Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen London und New-York

befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimasterschiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 1/2 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 3 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika,

**von Mannheim nach New-York Erwachsene à 66 fl.,
Kinder unter 12 Jahren à 50 fl.,**

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst
**die concessionierte General-Agentur für Württemberg,
J. Berthold in Badnang.**

Empfehlung von Gold- und Silber-Waaren.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu bevorstehendem Markt mit ihren bekannten Artikeln in Gold und Silber, wobei zu bevorstehender Confirmation recht schöne Gefangbuchschlösser, Gürtelschnallen, Boutons, Brochen u. s. w. in recht schöner Auswahl zu finden sind. Um zahlreichen Zuspruch bitter ergebenst und sichert die billigsten Preise zu

Friederike Strauß Wittwe aus Cannstatt.
Auch altes Gold und Silber nehme ich an Zahlungstatt an.

Steinbach.

Gläubiger = Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an Alt Adam Kleink's Wittve von hier eine Forderung oder Bürgschafts-Verbindlichkeit zu machen haben, werden aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei dem Gemeinderath geltend zu machen, sonst sie nach dem etwaigen Schuldenvergleich nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 2. März 1853.

Gemeinderath.

Gartenbau.

5) Schnittkohl.

Schnittkohl sä' in Furchen aus.
Schneid ein klein Gemüse draus.

Man säet denselben am Ausgang des Monats März oder am Anfang des Monats April, den Samen in, Einem Schuh von einander entfernte Grübchen dicht, weil er nicht wie andere Kohlartern ausgepflanzt, sondern, wenn er 4—5 Zoll hoch gewachsen ist, abgeschnitten und als frühes Gemüse im Mai und Juni, wo die Gemüse meist fehlen, benützt wird. Da die abgeschnittenen Pflanzen wieder nachwachsen, so kann das Abschneiden öfters vorgenommen, und dann die frischen Blätter vom Frühling bis zum Herbst benützt werden. Den Samen gewinnt man dadurch, daß man eine Parthie Pflanzen über Winter stehen und im Frühling in Samen schießen läßt.

6) Frühkohlraben.

Willst du die Kohlraben früh,
Gieße, lo'd're, jäte sie.

Sobald die Pflanze im Samenland gehörig erstarft ist, wird zur Verfezung geschritten, man setzt

auf Ein Land 4 Reihen, und jede Pflanze ungefähr 1 Schuh von der andern entfernt; enger darf man sie nicht setzen, eher weiter, weil diese Pflanzen doch einen ziemlich großen Raum einnehmen, wenn sie herangewachsen sind. Nach der Saat ist die Hauptforge, daß der Boden fleißig gejätet und gelockert wird, und sollte derselbe sehr trocken seyn, so ist er fleißig zu begießen, damit die Pflanzen freudig fortwachsen und bald benützt werden können.

7) Frühwirsching.

Samen von den Wirschingarten,
Liefert nicht der eigene Garten.

Der Frühwirsching unterscheidet sich in seiner Erziehungsart von den Frühkohlraben nur dadurch, daß die Söplinge in einer Entfernung von je 1 1/2 Schuh, im Ganzen also 3 Reihen auf ein Land gepflanzt werden, weil die Pflanzen stärker werden und mehr Raum einnehmen. Sobald sie einigermaßen Köpfe angefetzt haben und geschlossen sind, können sie benützt werden.

8) Spätwirsching

wird erst im Mai und Juni ausgefetzt, im Uebrigen aber gleich dem Frühwirsching behandelt. Der Samen der Kohlraben und des Wirschings ist nicht sehr leicht zu erziehen, es gehört dazu eine besondere Pflege und Sorgfalt, welche nur die großen Samenhändler mit großen Gewächshäusern und Gärten anwenden können, daher es räthlich ist, diese Samen von vertrauten Samenhändlern zu beziehen.

9) Rosenkohl.

Röschen trägt der Rosenkohl
Und die schmecken alle wohl.

Dieser Kohl heißt deshalb so, weil er keine großen Köpfe, sondern an den Stengeln kleine rosenartige Köpfschen ansetzt, die wie kleine Wirschingköpfschen aussehen. Er ist ein vortreffliches Wintergemüse, das von Vielen dem Blumenkohl vorgezogen wird. Man setzt die Stöcke je zwei Schuh von einander, damit sie sich recht bestocken und kräftige Rosen ansetzen können. Wenn die Pflanzen angewachsen sind, so wird der Boden fleißig gelockert, und später Erde an die Stöcke angehäufelt. Im Uebrigen wachsen sie bis in den Herbst fort, über Winter bleiben sie an Ort und Stelle stehen und werden nur gegen den Boden etwas niedergedrückt, und, wenn es allzu kalt wird, mit etwas Stroh bedeckt. Man bricht den ganzen Winter hindurch jedesmal die nöthige Menge von Röschen ab, und benützt sie bis zum Frühling zu Gemüse. Um Samen zu erziehen, läßt man die schönsten Stöcke mit geschlossenen Röschen stehen, sie blühen im März und bringen im Juli reifen Samen.

10) Winterkohl.

Winterkohl versteht zu warten,
Auf dem leeren Platz im Garten.

Die Winterkohlpflanzen läßt man so lange stehen, bis die Kopfsalatländer abgeräumt werden, dann besetzt man diese, da man ohnehin keinen Platz

mehr haben wird. Man kann übrigens einstreuen die stärksten Pflanzen herausnehmen und zwischen die Frühkartoffeln stecken, um größeren Vorrath für den Winter und Frühling zu bekommen. Man setzt die Pflanzen je 2 Schuh von einander, behackt und lockert die Erde. Ueber Winter kann der Kohl bis zum Gebrauche ohne alle Bedeckung stehen bleiben. Der Winterkohlsamen wird wie der Rosenkohlsamen gezogen. (Fortsetzung folgt.)

Die Dankbarkeit vergiß nicht.

Eine Geschichte aus dem Kriege in Rußland, von
W. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

Der geneigte Leser wird's schon merken, daß das Sprichwort wahr geworden war, daß die Berge nicht zusammenkommen, weil die Thäler dazwischen sind, wohl aber die Menschen, die der liebe Herr im Himmel zusammenführen will — und wenn auch Berge und Thäler dazwischen lägen. Und was die Beiden zusammenbrachte, den braven Bauernsohn aus Franken und den Grafensohn aus Oberbayern, das war das treue: „Behüt' Dich Gott!“ das ihre Väter ihnen mitgegeben auf den Weg.

Nach einem langsamen Marsch, weil's eben der Kürassieroffizier mit seinen frostreifen Gliedern noch nicht recht fertig bringen konnte, kamen sie in das Dorf und waren glücklich, in einer Stube ein Obdach zu finden, darinnen ein Ofen stand. Holz gab's, weil man Thüren und Treppen und Alles nahm, was eben brannte. Sie machten sich ein Ofenfeuer an, das sie wunderbarlich belebte und erquickte, setzten ihren Feldkessel auf und kochten sich aus der Blechbüchse von Moskau einen Kaffee, und, als sie den getrunken, kochten sie sich drei Stücklein Zunge, und aßen jeder eine Schnitte Brod dazu und legten sich dann in der warmen Stube auf den Boden, wickelten sich in ihre Mäntel, nahmen die Ranzen unter den Kopf und schliefen, wie sie seit Moskau nicht geschlafen hatten, und, wie man sagt, wie Kurfürstenhofhund, so herrlich.

Wie erquickt und gestärkt erwachten sie! Noch einmal erquickten sie sich mit Kaffee und Brod, und dann wünschten sie Segen dem entflohenen Bewohner des Hauses, und schritten, nachdem Seppel laut und gläubig gebetet hatte, mit neuem Muthe und neuer Kraft weiter. Allein der Jockel hatte nicht Lust, sein Brod mit dem Landsmann zu theilen. Er gieng schon in der folgenden Nacht mit einem andern Trupp weiter und ließ den Seppel und den Kürassier allein wandern.

— „Fahr' hin,“ — sagte Seppel — „viel bist Du nicht werth! Will uns Gott erhalten, so läßt er uns nicht erkalten!“

Dies Sprichwort kam ihm jetzt gerade gerecht, und es frische seinen und seines Leidensgefährten Muth sehr auf.

Schlimm war es, daß der Kürassier schlecht zu Fuß und weich war. Er hatte seine Füße zum

heil erfroren und bald auch aufgegangen; allein sie waren auch nahe am Ziele, nahe bei Polen nämlich, wo sie eine Aenderung ihres Schicksals erwarten konnten.

Seppel zog einem Todten das Hemde aus, machte Lappen daraus; briet dann ein Stück von einem todten Hunde, den sie am Wege fanden, und ließen das Bißchen Fett, welches herausquoll und briet, mit einer Eißscholle zusammen im Feldkessel kochen. Daraus bildete sich eine Salbe, mit der er die Lappen bestrich, und des Offiziers Füße unwickelte. Das that diesem, gar wohl und er konnte wieder weiter wandern. Nach unsäglichen Leiden erreichten sie endlich Polen. Jetzt aber war es auch nicht mehr möglich, daß der arme Kürassier weiter konnte. In einem Bauernhause, bei menschenfreundlichen Polen, fanden die beiden Gefährten Unterkunft und liebevolle Pflege für kurze Zeit.

Der Kürassier schrieb von hier aus an seinen Vater und hoffte Geld zu bekommen.

Acht Tage blieb der gute Seppel bei ihm und pflegte ihn, bis seine Füße zu heilen begannen. Da trieb es den Seppel weiter. Er dachte an seinen alten Vater und hatte keine Ruhe mehr.

Als er aber schied, stürzte er seine Kasse, und da er noch dreißig Franken fand, gab er fünfzehn dem jungen Kürassier und machte sich zur Weiterreise bereit.

„Wenn Ihr Geld kriegt, dann könnt Ihr Euch schon weiter helfen,“ — sagte Seppel — „und braucht mich nicht mehr. So will ich denn in Gottes Namen gehen u. zusehen, wie ich fortkomme.“

Vergeblich wollte ihn der Kürassier bestimmen, sein Geld, das er so nöthig brauchen würde, zu behalten. Er that's einmal nicht anders.

Der Kürassier schrieb sich seinen Namen und Wohnort auf, sagte ihm den seinigen, und weinte heiße Dankesthränen an seinem Halse, und Seppel wurde auch weich unter der Weste.

„Werde ich gerettet, und ich vergesse Dich, so soll Gott der Herr meiner vergessen in Ewigkeit!“ — Diese Worte sagte, weinend vor Leid über seines Retters Scheiden, der Offizier, und Seppel schied mit dem schönen Sprüchlein: „Behüt' Euch Gott!“

Seppel wanderte voll Glauben, der Herr werde dem Kürassier schon weiter helfen, und auch ihn behüten, weiter. Zu seinem Regimente kam er nicht mehr, denn in Sachsen erkrankte er und kam in das Lazareth. Da lag er lange an dem bösen Fieber darnieder, welches damals so Viele hatten, und das so Viele hinweggrastete; allein über ihm waltete Gottes schirmende Hand. Er genas endlich, er erhielt einen Paß in die Heimath und trat seine Wanderung an im Vertrauen auf Den, der bis hieher geholfen.

So schlimm auch die Zeit war, und so sehr groß die Gefahr des Krieges, er fand milde Herzen überall, und kam endlich wieder glücklich nach Franken zu seinem Vater, der ihn in seliger Freude in seine Arme schloß, und den Herrn pries aus dankbarem Herzen, der ihm sein Kind bewahrt hatte. Er erhielt seinen Abschied und blieb nun bei seinem alten Vater, den er in seinen Arbeiten als treuer Sohn unterstützte.

(Fortsetzung folgt.)

Wien den 5. März. Die Gensurung Sr. Maj. des Kaisers ist soweit vorgeschritten, daß er gestern zum erstenmale die Messe in der Josephskapelle der K. K. Hofburg hören konnte. Mehrere hier anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie wohnten derselben bei. Ihre K. K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, deren Gesundheit in Folge der vielen Nachtwachen in jüngster Zeit sehr angegriffen war, hat sich nunmehr wieder vollkommen erholt. Im Laufe der nächsten Woche dürfte Seine Majestät seine erste Ausfahrt machen.

Wien, 2. März. Der Aufruf des Erzherzogs Ferdinand Max zu Beisteuern für den Bau einer Kirche zum Gedächtniß der Errettung Sr. Maj. aus Mörderhand ist von dem überraschendsten Erfolg begleitet. Bereits sind gegen 95,000 fl. eingegangen. In dem von der „W. Z.“ mitgetheilten Verzeichniß der Beitragenden erblickt man die in Wien anwesenden Erzherzöge und Erzherzoginnen mit 52,300 fl., den Fürsten Alois Liechtenstein mit 9000, den Fürsten Primas von Ungarn und den Fürsten Dietrichstein je mit 4000, den Fürsten Ferd. Lobkowitz, den Fürstbischof von Seckau und den Marquis Pallavicini mit je 2000, den päpstlichen Nuntius, die Fürsten E. Metternich, A. Windischgrätz, K. Liechtenstein, Trauttmansdorf, S. Salm, J. Lobkowitz, E. Clary, den Domherrn Hovanyi und den Hofjuweller Biedermann mit je 1000 fl. (F. Z.)

In Florenz sind des Nachts einige Apotheken erbrochen worden. Die erschrockenen Besitzer fanden bei der Revision, daß man die Arsenikbüchsen geleert, sonst aber nichts entwendet hatte.

Wien, 4. März. Zuverlässigen Nachrichten aus der Herzoginina lauten dahin, daß die Mißhandlungen der Christen jetzt daselbst jedes Maß übersteige; sie werden ausgeplündert, wenn nicht in finsternen Kerker erdrückt und erwürgt. Als es dem Dervis Pascha gelang, die Bevölkerung von Banjam zur Unterwerfung zu bestimmen, suchte er 15 von ihnen aus, unter denen sich der Pope Christo Koproviska befand, ließ sie in schwere Ketten legen, den Popen aber buchstäblich wie ein Roß zäumen und so nach Mostar führen. Von weiteren unsäglichen Qualen hat den Popen der Tod erlöst, seine Brust war mit blauen Flecken und Wunden bedeckt. Drei Gefährten des Wojwoden von Grahowo wurden im Kerker erdrückt. (F. Z.)

Am 27. Februar wurden im Verbrennhause zu Wien für 9 Mill. Gulden an Reichs-schachschellen und Anweisungen auf die Einkünfte Ungarns, die aus dem Verkehr gezogen sind, in Gegenwart einer Commission öffentlich verbrannt.

Die bayerische Königsfamilie ist über den Aufenthalt des Königs Max in Italien sehr besorgt. Alle Mitglieder haben sich zu der Bitte an das Familienhaupt vereinigt, das von politischen Leidenschaften unterwühlte Land baldigst zu verlassen.

Man ist überall sehr auf der Huth. In Bamberg und Nürnberg waren in den

letzten Nächten und Tagen ganz besondere Vorsichtsmaßregeln unter dem Militär getroffen worden. Die Wachen waren verdoppelt, die Patrouillen stärker u. dgl. Besondere Veranlassungen sind nicht bekannt geworden. Auch Baden trifft Vorsichtsmaßregeln. Von Freiburg ist ein Jägercorps nach dem bekannten Lörrach im Seckreis abgegangen und eine andere Abtheilung Militär von Constanz nach Waldshut. Am Oberrhein marschiren mobile Colonnen. Man sagt, der Uebertritt ausgewiesener Flüchtlinge aus der Schweiz solle verhindert werden.

Frankfurt, 8. März. Auf Einladung der k. preuss. Regierung werden sämtliche Coalitionregierungen Bevollmächtigte nach Berlin senden, wo am 10. d. die Wiederaufnahme der Zollkonferenz stattfindet.

Freut Euch, daß Ihr ein paar Kerle habt, wie wir sind, sagte Göthe als sich die Deutschen heftig stritten, ob Göthe oder Schiller größer sey. Freut Euch, daß Deutschland einen Gewinn gemacht hat, als der deutsch-österreichische Handelsvertrag abgeschlossen wurde, möchte man den Parteien zurufen, die sich streiten, ob Preußen oder Oesterreich das größere Verdienst und der größere Antheil zufalle. Das Schwanken in Handel und Wandel hat aufgehört; die Unternehmungen haben wieder sichern Grund und greifen weit aus; die Geldkräfte haben wieder Vertrauen. Ein unendlich weiteres Gebiet für den Handel ist gewonnen und der Verkehr ist freier. Bald wird der Handel auf dem weitem Gebiet heimisch werden und es nutzbar machen und bald wird sich der Handel durch seine eigene Kraft noch mehr Raum und Freiheit gewinnen. Schon jetzt hoffen die Frankfurter und Leipziger auf eine günstige Ostermesse.

Es stand kürzlich in der Dorfzeitung die Nachricht, daß 2000 Personen nach Brasilien auswandern wollten. Welch ein Phantast oder welcher ein unverständiger Thor mag sie nach Brasilien überredet haben? Wer nicht durch Freunde und Verwandte und dringende Verhältnisse nach Brasilien, Texas, die südlichen Staaten und Australien gezogen wird, sollte diese Länder meiden wie die Pest. Nichts kann einfacher, klarer und einleuchtender seyn, als dieses. In allen diesen Ländern sind meist eine fremde Sprache, ein zu warmes, verderbliches Clima, ungeordnete und unsichere Rechtszustände, Zusammenfluß von Abenteurern und schlechtem Gefindel, die Nähe der Wilden, die Gegenwart der in Zukunft sich wahrscheinlich mit Mord und Todtschlag empörenden Sklaven, häufige bürgerliche Unruhen und Revolutionen, und für wen haben diese etwas Anziehendes und Verlockendes?

Wer auswandern will und muß, der wandere nach den nordwestlichen Staaten der Nordamerikanischen Freistaaten, wo alle jene Uebelstände sich nicht finden, wo bereits ein Paar Millionen fleißiger Deutsche mit deutscher Sprache sich in beglückenden Verhältnissen niedergelassen haben, und wo bei den zahlreichen Eisenbahnen und neuen Häuserbauten allenthalben reich bezahlte Arbeit angetroffen wird.

Wer etwas Verstand zum Nachdenken hat, ver-

mag dieses zu begreifen und wird nicht auf das Geschwätz von Schwärmern und Phantasten hören und sich und die Seinigen nicht muthwillig in's Unglück stürzen.

Aus dem gesegneten Herzogthum Nassau und zwar aus dem Amte Rennerod bereiten sich einige Gemelnden vom Schulzen bis zum geringsten Tagelöhner zur Auswanderung nach Amerika vor. Ein reicher Gutsbesitzer soll ein ganzes Dorf mit Kirche und Schule an sich kaufen wollen.

Mannheim, 7. März. Hier fand gestern das feierliche Leichenbegängniß des Adermanns Jakob Dubs statt, der 102 Jahre, 2 Monate alt wurde.

Auch in Belgien ist so viel Schnee gefallen, daß weit und breit die Communication auf Eisenbahnen und andern Wegen unterbrochen ist. In den Straßen von Mailand und Rom hat sich der Schnee ebenfalls in reichlicher Fülle eingestellt.

Zwischen Göthen und Halle haben die Schneeschaufler revoltirt, sie verlangten einen höheren Tagelohn und mißhandelten den Eisenbahndirector, indem sie ihn in den Schnee warfen und dann in einen Stall sperrten. Von Halle wurde Militär requirirt, um die Rädelsführer zu verhaften und abzuführen.

Berlin, 3. März. Die Preussische Ztg. erzählt: „Unsere Criminalpolizei hat hier im Laufe der letzten Woche eine höchst interessante und ergiebige Operation ausgeführt. Ein hiesiger Tröbeler, welcher ganz allein ein altes halb verfallenes Haus bewohnt, steht nämlich schon lange im Verdacht der gewerbsmäßigen Diebstahlerie. Endlich erfolgte wegen eines von ihm abgeschlossenen, an sich wenig bedeutenden Ankaufs eines gestohlenen Gegenstandes seine Verhaftung. Diesen Umstand wußte die Polizei zu benutzen, um das Treiben des Mannes möglichst gründlich zu enthüllen. Es wurde nämlich die Verhaftung ganz in der Stille ausgeführt, das Geschäft blieb offen, statt des Tröblers wurde solches aber von verkleideten Polizeibeamten verwaltet. In solcher Weise liefen der Polizei an 20 Diebe mit den gestohlenen Sachen ganz von selbst in die Hände. Bald kam ein Hausknecht und wollte ein Stück seinem Herrn entwandeter Manufakturwaaren verkaufen, bald kam ein Brauerknecht und wollte einen Theil entwandeten Kupfergeräths veräußern, bald kam ein professionirter Dieb, um gewaltsam gestohlene Sachen unterzubringen. Kurz, diese vortrefflich aufgestellte Falle lieferte der Polizei längere Zeit hindurch vortreffliches Material, zumal man bei Ergreifung der Diebe sehr vorsichtig zu Werke gieng. Dieselben verschwanden bei Tage spurlos in den weitläufigen Kellern dieser Diebeshöhle und wurden erst des Nachts zur Stadivogtei transportirt. In diesen Kellern ereignete sich noch ein interessanter Zwischenfall. Man entdeckte nämlich in denselben bei einer sorgfältigen Nachforschung einen geheimen unterirdischen Gang. Ein Schußmann versuchte es, diesen Gang entlang zu kriechen, fühlte aber plötzlich zu seinem Schrecken den Fußboden des tiefen Kellers wanken und stürzte in ein tiefes unterirdisches Loch, welches sichtlich mit einer

eisernen Fallthür verdeckt war. Nicht ohne Mühe gelang es ihm, sich vor Schaden zu hüten. Um dieses wunderbare Sachverhältniß aufzuklären, wurde eine Anzahl Feuerwehrmänner requirirt, welche den vielen in dem Keller aufgehäuften Schutt forträumen mußten. So entdeckte man denn endlich ein Loch, welches noch wieder unter dem unterirdischen Gange angebracht worden war u. wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herstammte. Auch Reste eines alten Brunnenkessels wurden aufgefunden. Daß in der Stadt verbreitete Gerücht, daß man auch kostbare Schätze und Menschenknochen entdeckt habe, ist unbegründet."

Stuttgart, 8. März. Die beschränkte Oeffentlichkeit, bei welcher die Hinrichtungen stattfinden sollen, ist heute von der Kammer dahin bestimmt worden, daß der Zutritt in den geschlossenen Raum, sowie schon zum Vorlesen des Todesurtheils dem Vertheidiger, den Verwandten des Verurtheilten und Verletzten, den Berichterstattern der Journale, den Angehörigen des Richters und Advokatenstandes, Aerzten, sowie allen Denjenigen, welche ein Gemeindeglied bekleiden oder auf der Geschwornenliste stehen, sowie so vielen achtbaren Männern gestattet ist, als der Raum faßt. Die Zuschauer sollen in anständiger Kleidung erscheinen. Ueber das Instrument, welches zur Hinrichtung angewendet werden sollte, konnte sich die Kammer nicht einigen, und es bleibt sonach der Regierung überlassen, den Verurtheilten mittelst des Schwerts, oder Fallbeils oder einer andern Maschine vom Leben zum Tode bringen zu lassen. (N. Z.)

Stuttgart, 8. März. Herr Director v. Sigel ist heute nach Berlin zu den Sollkonferenzen abgereist. (S. M.)

Esslingen, 8. März. In heutiger Sitzung des Schwurgerichts wurde der ledige 22 Jahr alte, Christian Rieth von Glashütte bei Waldenbuch, wegen eines Messerschens, im Werth von acht Kreuzer, sage acht Kreuzer, das er dem 7jährigen Buben des Müllers Walter von Steinenbronn, wegnahm, und wegen Mißhandlung desselben, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, geschärft durch schmale Kost und Dunkelarrest, verurtheilt. (N. Z.)

Stuttgart, 9. März. Vergangenen Sonntag Abend machte ein hiesiger Metzgerknecht wiederholte Versuche, in die Wohnung eines hiesigen Küfers einzudringen, um der Magd desselben habhaft zu werden, welche sich mit ihrer Frau, in Folge der vorangegangenen Drohung "wenn er die Magd treffe, so steche er sie nieder", eingeschlossen hatte. Diese Magd hatte mit ihm früher Bekanntschaft gehabt, ihn aber kurz vorher aufgegeben. Nach vergeblichen mit obligatem Scheibeneinwerfen und Schimpfworten begleiteten Versuchen, die Stubenthür zu erbrechen, machte er sich fort, als auf den Hilferuf der Frau die Hausleute mit Licht herbei kamen. Derselbe wurde wegen Hausfriedensstörung und Eigenthums-Beschädigung bereits dem K. Kriminalamt übergeben. — Bemerkenswerth ist hierbei, daß der unglückliche Liebhaber gegen die Magd seines

Meisters sich äußerte, "die Katharine müsse heute Nacht noch hin seyn, er rüde das Zuchthaus daran", und als diese entgegenhielt, "er solle sich in Acht nehmen, es könne jetzt auch den Kopf kosten", sie damit beruhigte, daß die Todesstrafe jetzt noch nicht gesetzlich eingeführt sey, es also mit dem Zuchthaus noch abgehe. So wurde wenigstens in dem Verhöre angegeben, und es läßt sich somit daraus schließen, daß derselbe wohl das Zuchthaus, nicht aber den Kopf daran gerüdt hätte. (N. Z.)

D e r s c h ö n t h a l .
Scheuer = Verkauf auf den Abbruch.

Unterzeichneter beabsichtigt eine Scheuer von 40' Länge und 25' Breite den 18. l. M. im Gasthaus zum Löwen in Badnang Mittags 2 Uhr auf den Abbruch zu verkaufen, welche hier täglich eingesehen werden kann.

Den 10. März 1853. **Jakob Schab.**

Badnang. Ein starkes Gartenthor mit eisernem Band ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Badnang. Naturalienpreise v. 9. März 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	8	13	48	13	36
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	12	6	25	4	—
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	48	—	—	—	—
" Einforn	—	—	—	—	—	—
" Haber	5	6	4	44	4	40
1 Simri Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernendrod	24 kr.					
Gewicht eines Kreuzerweds	6 3/4 Loth.					

Heilbronn. Naturalienpreise vom 9. März 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	13	39	10	15
" Dinkel	6	34	5	56	3	15
" Weizen	12	—	11	5	9	48
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	—	7	20	6	24
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	12	3	55	3	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Wasbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 21. Dienstag den 13. März 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter. In Betreff der Steuer-Umlage von 1852/53. Es wird der Auftrag ertheilt, diejenigen Gemeinden und Gemeinde-Parzellen, in welchen die Umlage der Staats-, Amts- und Gemeindesteuern von 1852/53 noch nicht geschehen ist, bis zum 19. d. M. unfehlbar hieher anzuzeigen und dabei anzugeben, wem die verzögerte Umlage zur Last fällt.
Badnang, den 12. März 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. Liegenschafts = Verkäufe.

- Im öffentlichen Aufstreich wird im Exekutionswege verkauft.
- 1) Dem **Gottfried Rupp**, Tagelöhner, am Samstag den 16. April 1853 Vormittags 10 Uhr: 1 Brtl. 17 1/2 Rth. Aker im Stiftenwald Linkholz, neben Gottlieb Rupp, Anschlag . . . 30 fl. die Hälfte an einem Wohnhaus auf der Staig, in der Sulzbacher Vorstadt, Anschlag 150 fl.
 - 2) Dem **Kammacher Volz**, am Samstag den 16. April 1853 Vormittags 11 Uhr: 26,5 Rth. Land in der untern Au, neben Jakob Langbein, Anschlag . . . 30 fl.
 - 3) Dem **Friederich Stark**, Metzger, am Samstag den 16. April 1853 Nachmittags 4 Uhr: 2 1/2 Brtl. 8 Rth. am Größemerweg, neben Gottfried Kummerer, Anschlag . . . 100 fl. 1/4 an einem Wohnhause in der Aspacher Vorstadt, Anschlag . . . 400 fl.
 - 4) Der Küfer **Jakob Weigles** Wittwe, am Montag den 18. April 1853 Vormittags 10 Uhr: 1/8 Mrg. Aker im Zellerweg, neben Erhardt Zwink, Anschlag . . . 50 fl.
 - 5) Dem Gerber **Daniel Göß**, am Montag den 18. April 1853 Vormittags 11 Uhr: 3 Brtl. 99/16 Rth. Aker am Größemerweg, neben

Kronenwirth Breuninger, Anschlag . 120 fl
Die Verkäufe werden auf dem Rathhaus vorgenommen und die Liebhaber dazu eingeladen.
Den 11. März 1853.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

R o s t a i g . Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge wird aus der Gantmasse des Webers Joh. David Benz el v.

Rosftaig, dessen sämtliche Liegenschaft, bestehend in: einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheuer, 1 Viertel 14 Ruthen Garten, 1 Mrg. 3 Brtl. 3 Rth. Aker und Wiesen auf Rosftaiger, 1 Mrg. 1 Brtl. 4 Rth. Aker auf Spiegelberger und 1 Mrg. Aker auf Nassacher Markung, am Montag den 18. April d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer zu Rosftaig wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.
Murrhardt, den 11. März 1853.

K. Amts-Notariat.
Häcker.